

Begründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Nachbarortsvorkehr
Mk. 1.25
außerhalb Mk. 1.35.

Die Wochenausgabe
(Schwarzweiler
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
50 Pfg.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. die
einseitige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 300.

Ausgabeort Altensteig-Stadt.

Donnerstag, den 23. Dezember.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1909.

Es ist notwendig

unsere täglich erscheinende Zeitung

„Aus den Tannen“

für das mit dem 1. Januar beginnende neue
Bezugsvierteljahr

Jetzt zu bestellen!

Bestellungen nehmen alle Postan-
stalten, Postboten und Briefträger, die Agenten
und Austräger unserer Zeitung, sowie die Ex-
pedition entgegen.

Bezugspreis: im Bezirk und Nach-
barortsvorkehr 1 Mk. 25 Pfg., außerhalb 1 Mk.
35 Pfg. im Vierteljahr.

Tagespolitik.

Der geschäftsführende Ausschuss der Frei-
willigen Vereinigung hat den Programm-
entwurf des Vortragsausschusses unverändert an-
genommen.

Der Weihnachtsfrieden wird hoffentlich
in diesem Jahre nicht gestört werden, wenn es
nicht zu verkennen ist, daß wir möglicherweise schon
an der Schwelle des neuen Jahres unruhige Tage
haben werden. Unter den Bergarbeitern des Ruhr-
reviers herrscht wegen des Zwangs-Arbeitsnachwei-
ses des Zechenverbandes und wegen der Stellung-
nahme der Regierung dazu starke Erbitterung. Das
haben die Protestkundgebungen und Versammlungen
am vergangenen Sonntag wieder bewiesen, in denen
nach dem Eintritt einer besseren Konjunktur der
allgemeine Streik angekündigt wurde. Auch gegen
die preussische Wahlreform, die das Staatsministe-
rium neuerdings wiederholt beschäftigt hat, und
deren Einbringung im Abgeordnetenhaus gesichert
sein soll, werden Massendemonstrationen angekündigt,
da es bei den Leitern dieser Protestbewegung heute
schon heißt, die Reform werde unzureichend sein.
— Am den Weihnachtsfrieden ist es im großen und
ganzen eine eigene Sache, häufig genug wurde er
gestört. Während der vorjährigen Weihnachtswoche
ereigneten sich die schweren Erdbeben in Sizilien
und Kalabrien, im Jahre 1907 schlugen die Wogen
des Vulkans-Harden-Prozesses hoch, Weihnachten
1906 stand unter dem Zeichen des Bülow'schen Wahl-
feldzuges, 1905 gab es zu Weihnachten die blu-
tigen russischen Straßentämpfe, 1904 die Entschel-
dungskämpfe um Fort Arthur, 1903 den We-
berstreik in Grimmitzschau, 1902 die Flucht der Kron-
prinzessin von Sachsen usw. Die Weltgeschichte kennt
keine Haltstation.

König Albert I. von Belgien leistet erst
am Donnerstag, also am Tage nach der Befestigung
seines königlichen Oheims, den Eid auf die Ver-
fassung. Da Belgien ein parlamentarisch organisierter

Staat ist, so findet die Eidesleistung auch nicht im
königlichen Schlosse, sondern im Sitzungssaale des
Abgeordnetenhauses statt, in dem für den König
und dessen Gemahlin Thronstühle aufgestellt wurden.
Der Feierlichkeit wohnt auch das diplomatische Korps
bei. — Der Vorgang interessiert uns Deutsche im
Augenblick um so mehr, als gerade jetzt die Frage
viel erörtert wird, ob unser Kaiser die feierliche
Reichstagsöffnung wie bisher im königlichen
Schlosse zu Berlin oder im Sitzungssaale der Volks-
vertretung vollziehen solle. — König Albert wird
mit seiner Thronbesteigung eine allgemeine Am-
nestie bewilligen, durch die alle Strafen unter
drei Monaten Gefängnis erlassen und die übrigen
Strafen gemildert werden.

Die Wahlagitation in England wird
mit einer Skrupellosigkeit sonder gleichen betrieben
und zeitigt Vorkommnisse, die in Deutschland einfach
unmöglich wären. So besuchten die Frauen von
Oberhaus-Witgliedern die Schulen ihrer Gutsbe-
zirke und prägten den Knaben und Mädchen ein,
daß ihre Väter nur für die konservativen Kandidaten
stimmen dürften. Sie schrieben die Namen der ge-
wünschten Kandidaten mit großen Buchstaben an die
Schultafel, von der die Kinder sie abschreiben muß-
ten. — In politischer Beziehung ist der neueste
konservative Wahltrick die Behauptung, Deutschland
werde England mit Krieg überziehen und einen
irischen Hafen zu einer deutschen Marinewerft ma-
chen. Dabei entblühen sich die konservativen Agi-
tationsredner nicht, ihr Vaterland als den schwäch-
sten Staat in ganz Europa hinzustellen. Auf die
englischen Kolonien müssen derartige Herabsetzungen
des Mutterlandes doch einen recht ungünstigen
Eindruck machen. — Um aber den Konservativen
den Wind aus den Segeln zu nehmen, arbeiten
auch die Regierung und die liberalen Parteien mit
Feuerkraft an dem Ausbau der englischen Kriegs-
flotte. Soeben gab die Regierung erst wieder drei
neue Dreadnoughts in Auftrag. Es ist nur gut,
daß Deutschland angesichts dieses Rüstungsaufbaus
seine fähige Besonnenheit behält! Aber auch das lu-
riert die Engländer nicht.

Der Cheffsekretär für Irland, Birell,
hielt in Bristol eine Rede, in der er die unauf-
hörlichen Gerüchte, zwischen Deutschland und Eng-
land Feindschaft zu erregen, als feig und schmach-
voll bezeichnete. Der deutsche Kaiser sei ein Mann
von lebhaftem Temperament, erfüllt von großen
Ideen und ein gewandter Redner. Wenn der Kaiser
von unbezähmbarer Machtiger erfüllt wäre, so hätte
er schon früher Gelegenheit gehabt, sie zu betätigen.
Man müsse sich gegen solche Unwahrheiten wappnen.

Landesnachrichten.

Altensteig, 22. Dezember.

|| 250 Millionen Mark sollen von
Eingewanderten in diesem Jahre aus Amerika
an die Verwandten in die europäische Heimat als
Weihnachtsgaben verandt worden sein. Das
klingt doch etwas amerikanisch, wenn es auch rich-
tig ist, daß man sich einer jenseits des Ozeans doch
noch goldene Schätze hebt. Wichtig ist dagegen,
daß im vorigen Jahre der Weihnachtsverband aus dem
Lande der unbegrenzten Möglichkeiten ein sehr ge-
ringer war, und daß das wirtschaftliche Leben da-
selbst heute in wesentlich höherer Blüte steht als
damals. — Ein schönes Weihnachtsgeschenk
aus Amerika im Betrage von 13.200 Mark soll
je eine Familie in Simmersfeld, Wart und
Sulz letzter Tage als Erbschaft bar ausbezahlt
erhalten haben.

|| Wie schon früher berichtet, tritt am 1. Jan.
folgende, für die Angehörigen des Beurlaubten-
landes wichtige Neuerung in Kraft: Die zu
Übungen einberufenen Mannschaften, die sich vor
Beginn der Übung beim Bezirkskommando zur

ärztlichen Untersuchung auf Übungsfähig-
keit stellen wollen, sind gegen Vorzeigung des Ge-
stellungsbefehls und sofortige Bezahlung zur Ent-
nahme von Militärfahrten nach dem Ort des Be-
zirkskommandos berechtigt. Wird der Übungspflich-
tige als Übungsunfähig befunden, so erhält er einen
besonderen Ausweis für die Rückreise zum Heimat-
ort, bei festgestellter Übungsfähigkeit wird der Ge-
stellungsbefehl mit einem Vermerk versehen, durch
den er für die Rückreise und für den Bestimmungsort
Gültigkeit erhält. Früher mußten die Mannschaften
für derartige Reisen die volle Ziviltage bezahlen.

|| Schweningen, 21. Dez. In der vergangenen
Nacht wurde der 18 Jahre alte Robert Jauch von
hier von dem gleichalterigen Blechinger aus gering-
fügigem Anlaß mit einem Stiletmesser in die Brust
gestochen und lebensgefährlich verletzt. Der Tä-
ter wurde mit Hilfe eines Spürhundes ermittelt.

|| Stuttgart, 21. Dez. Die 67 Jahre alte Frau
Ministialsekretärin Mammel wurde in der Guten-
bergstraße durch ein Automobil zu Boden geworfen
u. schwer verletzt ins Wilhelmspital überführt. Dort
ist sie noch am selben Abend ihren Verletzungen,
einem schweren Schädelbruch, erlegen. Die Dame
hatte am Sonntag nachmittag der Weihnachtsfeier
in der Johanneskirche angewohnt und wurde beim
Verlassen der Kirche von dem Automobil gestreift,
das sie bei ihrer Kurzsichtigkeit nicht bemerkt hatte.

|| Stuttgart, 21. Dez. Die Würde eines Dr.
ing. honoris causa ist außer dem Geh. Kommerzien-
rat Raufer in Oberndorf auch noch dem Professor
Dr. Otto Lueger von Stuttgart, ferner dem Pro-
fessor Richard Striebeck, Direktionsmitglied der
Firma Fr. Krupp in Essen und dem Kommerzien-
rat Sigmund Bischer, Direktor der badischen Anilin-
und Sodafabrik in Ludwigshafen verliehen wor-
den. — Zum Vorstand des Verwaltungs-
rats der Gebäudebrandversicherungsan-
stalt und gleichzeitigen Vorstand der Ministerial-
abteilung für das Hochbauwesen ist Ministerialdi-
rektor von Scheurle ernannt worden. Ober-
regierungsrat von Supper beim Verwaltungsrat
der Gebäudebrandversicherungsanstalt hat den Ti-
tel und Rang eines Regierungsdirektors erhalten.

|| Stuttgart, 21. Dez. Heute abend um fünf
Uhr brach an einem Neubau in der Kornberg-
straße das Gerüst, wobei die Arbeiter Schmid,
Schneider und Epple abstürzten und schwer ver-
letzt wurden. Die Verunglückten wurden mit zwei
Sanitätswagen in das Katharinenhospital gebracht.
Die Verletzungen sind schwer; der eine erlitt einen
Schädel- und einen Armbruch, der andere mehrere
Rippenbrüche und der dritte eine Gehirnerschüt-
terung. Man hofft aber, daß sie mit dem Leben da-
vonkommen. Die Ursache des Unfalls konnte bis
jetzt nicht festgestellt werden.

|| Alperg, O. Ludwigsburg, 21. Dez. Heute
früh einhalb ein Uhr brach im Kesselhaus der Eis-
schraufabrik von Karl Hink hier Feuer aus. Durch
rasches Eingreifen der Feuerwehr gelang es, das
Feuer in kurzer Zeit auf seinen Herd zu beschränken,
so daß nur der Dachstuhl des Kesselhauses nieder-
brannte. Der Gebäudeschaden beträgt etwa 1500
Mark. Der Betrieb erleidet keine Störung.

|| Röngen, O. Ehlingen, 21. Dez. Am letzten
Samstag wurden bei den Aufräumungsarbeiten an
dem am Montag, den 13. d. M. abgebrannten Bohn-
haus acht junge Hühner noch lebend aus dem
halbverbrannten Hühnerstall herausgezogen. Ob-
gleich die Tiere fünf volle Tage ohne Nahrung ge-
wesen waren, zeigten sie, nachdem ihnen warmes
Futter gereicht worden war, bald wieder ihre frühere
Munterkeit.

|| Heilbronn, 21. Dez. Wegen Wandersteuer-
gefährdung wurde der 60 Jahre alte Schweine-
händler Jakob Zugmann von Dürrenzimmern zu
der Geldstrafe von 135 Mark und zur Trag-
ung der Kosten verurteilt. Der Angeklagte, der den
Schweinehandel in größerem Maßstab betreibt, hat
es unterlassen, einen Gewerbechein zu lösen.



|| **Rosenberg, OÄ. Ellwangen, 21. Dez.** Dieser Tage wartete man vergeblich auf das Auto. Wegen des Glattseises konnte es die Fahrt nicht aufnehmen. Mittags durchfuhr ein früherer Pferdewagen die Straße. Die Kinder auf der Straße riefen: Jetzt kommt wieder die echte Post. Und unwillkürlich erinnerte man sich an das Lied, das der Postknecht, der seiner Zeit die letzte Pferdewagen führte, blies: Trup net so, trup net so, S' kommt a Zeit bist wieder froh. Jedoch am gleichen Abend, als das Eis etwas weich geworden und die Fahrbahn rauh, nahm das Auto den Verkehr wieder auf und durchfuhr, zur sichtlichen Freude der Passagiere, wieder schneidig die Straße.

|| **Hall, 21. Dez.** Nach Mitteilung von zuständiger Seite haben sich die Gerüchte über die grausame Handlungsweise hiesiger Schülerinnen gegenüber einem ihnen anvertrauten Kinde fast durchweg als falsch erwiesen. Die sofort eingeleitete Untersuchung gab weder Anlaß zu einem gerichtlichen Einschreiten, noch auch nur zum Ausschluß der Mädchen aus der Schule.

|| **Niedlingen, 18. Dez.** In der benachbarten hohenzollerischen Gemeinde Langenenslingen wurde wiederholt im Baumgarten desselben Besitzers Baumfrevler verübt, ohne daß mit Erfolg der Täter festgenommen werden konnte. In vergangener Woche nun wurden ebenfalls wieder vier schöne, stärkere Bäume durchsägt. Der Besitzer entschloß sich nun, auf seine Kosten einen Polizeihund aus Frankfurt zu requirieren und so fand das hochinteressante Experiment mit Zusammenlauf der ganzen Einwohnerschaft am 16. d. M. statt, 3 Tage nach Begehung des Frevels. Mit frappanter Sicherheit verfolgte das Tier durch Schneefeld und Wege im weiten Bogen durch den Ort seine Spur, um endlich vor dem Hause eines längst Verdächtigen zu halten. Als dann dem begleitenden Wachtmeister heimlich beigebracht wurde, daß der Verdächtige sich ebenfalls unter der Menge der Zuschauer befinde, mußte das Tier auch diese Suche aufnehmen, bis es vor dem Verdächtigen laut bellend parierte.

|| **Novensburg, 21. Dez.** Die Leiche der seit Freitag abend vermißten Witwe Geyer hier ist gestern mittag außerhalb der Mählbrücke in der Schufen aufgefunden worden.

|| **Zaulgau, 21. Dez.** In Niedhausen ist am vorigen Sonntag der Schultheiß Dicht von Guggenhausen, nachts, kurz nachdem er die Adlerwirtschaft verlassen und sich auf den Heimweg gemacht hatte, von mehreren Burischen, mit denen er zuvor in der Wirtschaft ihres händelsüchtigen Benehmens wegen Anstand bekommen hatte, überfallen, zu Boden geschlagen und so übel zugerichtet worden, daß er längere Zeit arbeitsunfähig sein wird. Die Sache wird ein gerichtliches Nachspiel bekommen.

|| **Biberach, 21. Dez.** Bei der Treibjagd des Barons Scheul von Geyern kam der Bauer Durst in die Schußlinie eines Jagdteilnehmers. Die ganze Schrotladung drang ihm in den Kopf, was den augenblicklichen Tod zur Folge hatte. Die Jagd wurde sofort abgebrochen.

|| **Attenweiler, OÄ. Biberach, 21. Dez.** Am Sonntag nachmittag gegen einviertel vier Uhr brach in dem Dekonomiegebäude des früheren Schultheißens Lutz ein Brand aus, der das ganze Gebäude in Asche legte. Die Ursache des Brandes dürfte Selbstentzündung sein.

* **Vom Bodensee, 20. Dez.** Bei dem Goldwarenhändler Burger in Nordschach wurde eingebrochen und Waren im Werte von 14000 Frs. gestohlen. Der Bestohlene ist gegen Einbruch versichert. — Ein Projekt von höchster Bedeutung für den wirtschaftlichen Aufschwung im Bodenseegebiet ist in St. Gallen in die Wege geleitet worden; die Erbauung einer Bahn auf den Säntis (2504 Mtr.). Das Komitee, das in St. Gallen seinen Sitz hat, ist mit den Vorarbeiten schon so weit voran, daß bereits nächstes Jahr mit dem Bau begonnen werden kann. Es ist zunächst nur eine Bahn Appenzell-Neglisalp in Aussicht genommen. Es wird angenommen, daß es z. B. für Stuttgart möglich sein wird, mit dem 2.19 Uhr abgehenden Sitzzug nachts noch die Neglisalp zu erreichen, am andern Morgen den Säntisgipfel zu besteigen und abends 10 Uhr wieder in Stuttgart zu sein.

* **Darmstadt, 21. Dez.** Wie der Darmstädter Zeitung mitgeteilt wird, war die heftige Regierung von vornherein der Ansicht, daß der dem Bundesrat vorgelegte Entwurf eines Gesetzes über die Erhebung von Schiffsabgaben nicht annehmbar sei. Die von Preußen in Aussicht gestellte und unlängst veröffentlichte Denkschrift hat die gegen den Entwurf erhobenen Bedenken nicht beseitigt; wohl aber sind sie durch die später veröffentlichte sächsisch-badische Denkschrift verstärkt worden. Bei dieser Sachlage ist die heftige Regierung dahin schlüssig geworden, dem Antrag Preußens auf Erlaß eines Gesetzes betr. die Erhebung von Schiffsabgaben die Zustimmung zu versagen.

|| **Berlin, 21. Dez.** Der Reichsanz. veröffentlicht eine Verordnung, nach der der preussische Landtag auf den 11. Januar 1910 einberufen wird.

Ausländisches.

* **Bukarest, 21. Dez.** Als heute abend Ministerpräsident Brattiano nach Hause fuhr, gab ein Arbeiter drei Schüsse auf ihn in dem Augenblick ab, wo der Ministerpräsident den Wagen verließ, um sein Haus zu betreten. Brattiano wurde leicht verletzt, der Täter ist verhaftet.

|| **Newyork, 21. Dez.** Da einige Dampfergesellschaften sich weigerten, für die Begleichung der Hospitalrechnungen kranker Einwanderer aufzukommen, hat die Einwanderungskommission den Gesellschaften mitgeteilt, daß das Vorgeben der Gesellschaften eine Vermehrung der Zurückweisung der Einwanderer zur Folge haben werde, die heute einsetzen soll. Kranke Einwanderer sollen an Bord zurückgeschickt werden, um von den Schiffsärzten behandelt zu werden.

|| **Rio de Janeiro, 21. Dez.** Vizeadmiral Costa Barreto hat heute Selbstmord verübt.

Aus Belgien.

* **Brüssel, 21. Dez.** Der Schluß der gestrigen Desfiliercour vor dem Sarge König Leopolds im Kgl. Schlosse ist durch einige wilde Szenen gerührt worden. Als mit Eintritt der Dunkelheit die Parktüre geschlossen werden sollte, stand noch eine

nach Tausenden zählende Menschenmenge davor, die Einlaß begehrte. Es wurde angeordnet, daß noch ein Trupp zugelassen werde. Als aber das Tor sich öffnete, kürzte die Menge in den Park hinein, Polizeibeamte und Militär niederwerfend. Verschiedene Personen wurden umgeworfen und verletzt. Von allen Seiten ertönte Geschrei, Kleider wurden vom Leibe gerissen. Nachdem Ordnung geschafft war, war der schön gepflegte Rasen vor dem Schlosse mit Kleiderstücken, Schirmen, Hüten und Stöcken bedeckt.

* **Brüssel, 21. Dez.** Prinzessin Luise empfing den Besuch ihrer Schwester Stephanie und der Gräfin von Flandern. Sodann fuhr die Prinzessin Luise nach dem Kgl. Palaß, wo sie lange an dem Sarge ihres Vaters kniete, einen Blumenstrauß niederlegte und heftig weinte.

* **Brüssel, 21. Dez.** Seit heute morgen kamen andauernd die fremden Delegierten hier an, welche an der morgigen Leichenfeier des Königs teilnehmen. Für die Leichenfeier sind die strengsten Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen worden. — Prinz Heinrich von Preußen ist heute abend um 10 Uhr hier eingetroffen und vom König Albert empfangen worden.

Aristo in Griechenland?

* **Athen, 21. Dez.** In der gestrigen Kammer Sitzung legte der Kriegsminister den Organisationsentwurf der Armee vor. Er machte Theotokis den Vorwurf, daß dieser unter seinem Regime die Mißstände im Lande und in der Armee verschuldet habe. Ein Abgeordneter fügte hinzu, daß die Militärbewegung vom 15. August gegen Theotokis gerichtet und durch sein Regime veranlaßt worden sei. Hierauf verließ Theotokis mit seiner Partei den Sitzungssaal und wandte sich darauf zum Publikum und zu den Wogen, wo viele Offiziere saßen, und erklärte, er gedanke unter allen Umständen die Mission auszuführen, mit der ihn das Volk betraut habe. Die Offiziere spendeten dem Kriegsminister reichlichen Beifall. Hiegegen protestierte der Abgeord. Saliemann. Rhallis beantragte Vertagung. Der Präsident hob die Sitzung auf. Theotokis weigerte sich, an den Sitzungen weiter teilzunehmen, solange der Kriegsminister auf seinem Posten sei. Das Ministerium trat sofort zu einer Beratung zusammen und erklärte sich mit dem Kriegsminister solidarisch.

* **Athen, 21. Dez.** Eine Abordnung der Militärärzte hat Theotokis in der Nacht einen Besuch abgestattet, um den gestrigen Zwischenfall in der Kammer beizulegen. — Der Kriegsminister hat sein Entlassungsgesuch eingereicht.

Dr. Cooks wertlose Papiere.

* **Kopenhagen 21. Dez.** In dem Bericht des Universitätskonsistoriums über die Dokumente Dr. Cooks, der entgegen der ursprünglichen Absicht schon heute veröffentlicht worden ist, wird zunächst mitgeteilt, daß die Kommission sich durch Zuwahl des Grönlandforschers Knud Rasmussen ergänzt hat. Die Mitglieder der Kommission haben einzeln die eingereichten Papiere Cooks geprüft und sich davon überzeugt, daß sie für die Entscheidung der Frage, ob Dr. Cook den Nordpol erreicht hat, vollständig wertlos sind. Als Resultat ihrer Untersuchungen hebt die Kommission hervor, daß die Abschrift der Notizbücher keineswegs astro-

Sexual

Der liebend sich ans Nächste hält
Und will nur das gewinnen,
Umfaßt darin die ganze Welt,
Und Gott ist mitten drinnen.

Fr. Höder.

Die „Königin der Nacht“

— Roman von H. Hill.

Nachdruck verboten.

Diese unangenehmen Betrachtungen wurden durch das Erscheinen eines der Leute unterbrochen. Wir waren noch in der Nähe des Landes, mußten aber die Lichter des Hafens, die in dem dichter werdenden Zwielicht gerade aufzuwachen begannen, bald hinter uns lassen. Dicey übergab das Steuer einem der Matrosen und schiederte nach hinten, sein Gesicht sah mehr wie das eines Vulkanbesizers oder eines Landstreichers aus, erinnerte aber in nichts an einen Schiffskapitän.

„So, Kapitän, wenn Sie jetzt so gut sein wollen, mit mir herunterkommen und einen Bissen essen,“ meinte er. „Ich bekomme etwas Bestimmtes für die Nachtseiten, und der Steward ist auf Urlaub. Also sind keine Tafeltücher und auch keine Fingerringe da, Sie begreifen?“

Ich konnte mir denken, daß es in der schimmlichen, abgedunsteten Höhle, in die er mich führte, weder Tafeltuch, noch Fingerringe gab und auch wahrscheinlich nie gegeben hatte. Die Küche war nicht mehr als fünfzehn Fuß lang, und die schmale, leiterartige Treppe führte geradewegs hinein. Zwei Kabinen auf jeder Seite sperrten jede Quelle des Tageslichtes ab, mit Ausnahme des dünnen Streifens, der durch das schmutzige Lukenfenster brach. Bei diesem matten Lichte konnte ich doch die kahle Trostlosigkeit dieses Raumes deutlich

erkennen. Dicey riß die Tür zu einer Kabine auf, die, so weit ich sehen konnte, bis auf eine Bettstelle und eine Bank kein weiteres Mobiliar aufwies.

„Hier ist Ihr Quartier,“ sagte er. „warten Sie mal, ich werde die Küchenlampe anzünden, damit Sie Ihre Tasche unterbringen können.“

Seine Stimme zitterte ein wenig, als er diese Worte sprach, und ich hatte plötzlich das Gefühl, als wenn mir irgend eine Gefahr drohte. Es war gewissermaßen, als wäre ich an einen Wendepunkt gelangt, der jetzt jeden Augenblick eintreten konnte. Wenigstens fachte ich die Sache in meiner abergläubischen Gemütsverfassung so auf, und darum folgte ich ihm auch aus der Kabine in die Küche, während er die Lampe anzündete. Ich hatte bereits die Absicht, die Nacht auf Deck zu verbringen, denn die enge, nur fünf Fuß weite Kabine glich viel zu sehr einer Sadgasse, als daß ein Mensch, der wie ich, sich fortwährend mit Äußerungen und Befürchtungen herumzuschlagen, auch nur eine Minute hätte darin bleiben mögen. Ich hatte das Gefühl, ich müßte alles sehen, was an Bord geschah, und mich auf alle Eventualitäten gefaßt machen.

Dicey's feiste, schmutzige Finger ergriffen eine Streichholzschachtel, und bald begann die Hängelampe über dem Mittelstische ein glänzendes Licht ausstrahlen, das mich für den Augenblick blendete, da es gerade auf mein Gesicht fiel. Dann trat Dicey, während meine Augen noch mit dem plötzlichen Glanz kämpften, schnell von mir zurück, und eine melodische Stimme, die sich aus der Dunkelheit hinter dem Mast erhob, sagte mir, daß die Krüsis in der Tat eingetreten war.

„So, mein Freund Forrester,“ rief diese mir wohl bekannte Stimme, „die nächste Begegnung, die ich Ihnen versprochen habe, ist, wie Sie sehen, da — trotz Ihrer plumpen Bemühungen, sie nach Möglichkeit zu vermeiden.“

Nun richteten sich meine Augen, die sich an die Lichtveränderung gewöhnt hatten, auf Byard, der keine acht Schritte entfernt stand und mit seinem Pistol nach meinem Kopfe zielte, während Dicey an die Wand trat, um die Kugel passieren zu lassen.

18. Kapitel.

Dem Tode nahe.

Ich weiß nicht, ob man mir glauben wird, aber es ist tatsächlich wahr, daß das Ausblitzen dieser mörderischen Augen hinter dem Pistol mir gewissermaßen als Erleichterung erschien. Für mein Temperament hatte ich in den letzten Tagen zwei Geheimnisse durchgemacht, und so hieß ich die Veränderung, die mich wenigstens einem offenen Feinde gegenüberstellte, willkommen, obwohl sie den Nachteil hatte, mich mit sofortigem Tode zu bedrohen.

„Ich erhebe keinen Anspruch, mit einem berufsmäßigen Schurken an Schlaueit zu konkurrieren,“ sagte ich, denn sein Hohn ärgerte mich, „aber wenn Sie mich auch töten, es wird immer noch einer da sein, der Ihre Schurkerei zu beweisen vermag. Ihre Karriere ist so gut wie beendet, und das wissen Sie auch.“

Er lachte spöttisch.

„Ganz sicher werde ich Sie töten,“ erklärte er, „denn sind Sie ja hierher gebracht worden. Aber was die zweite Behauptung betrifft, daß Ihr Freund Kennard Sie rächen und meine Karriere, wie Sie so liebenswürdig sagen, hindern wird, so schlagen Sie sich nur diesen Gedanken gefälligst aus dem Kopf. Sie haben mir so viel Unannehmlichkeiten bereitet, daß Sie die Welt nicht verlassen sollen, ehe ich Sie nicht über diesen Ihren Irrtum aufgeklärt.“

„Ich glaube nicht mir, was ich eben behauptet habe, sondern ich bin sogar fest davon überzeugt. Kennard hat Ihre Kombinationen so gut wie vernichtet,“ versetzte ich herausfordernd. Ich hatte das Gefühl, daß ich, wenn ich den Wortwechsel verlängern könnte und ihn immer mehr reizte und aufweckte, mit seinem voraussetzlichen Siege zu probieren, den ungeheuren Vorteil reduzierte, der jetzt zu seinen Gunsten bestand. Mein eigener, schlüssiger, geladener Revolver steckte schußfertig in meiner Tasche, aber da der seine mich in Schach hielt, so wagte ich keine Bewegung danach zu machen. Ich hatte nur die einzige Chance, das Gespräch in die Länge zu zerrren oder irgend einen unerwarteten Vorfall zu ergreifen, ehe er des Sprechens müde wurde.

nomisches Beobachtungsmaterial, sondern nur die Resultate von Beobachtungen enthält. Ueberhaupt werden alle erläuternden Erklärungen vermifft, die es wahrscheinlich machen könnten, daß astronomische Beobachtungen wirklich vorgenommen sind. Auch die praktische Seite des Unternehmens, namentlich die Schlittenreise, wird durch Einzelheiten so unzureichend beleuchtet, daß sie nicht kontrolliert werden kann. Daher meint die Kommission, daß aus dem eingereichten Material kein Beweis dafür hergeleitet werden kann, daß Cook den Nordpol erreicht hat. Das Universitätskonsistorium ist darauffin zu dem Spruch gekommen, daß die der Universität eingereichten Dokumente keine Beobachtungen oder Erklärungen enthalten, die beweisen, daß Cook auf seiner letzten Polarreise den Nordpol erreicht hat.

Allerlei.

In dem Dorfe Ruswil (Schweiz) sind in der letzten Nacht die Frau des Pferdehändlers Bisfang und zwei Knechte, die bei ihm im Dienst standen, ermordet worden. Das Wohnhaus und die Scheune sind in Brand gesteckt worden. Bisfang selbst wird vermifft.

Das Ende des Kwilediprozesses. Ein jahrelanger Streit hat durch das Urteil des Oberlandesgerichts Posen, das erkannte, daß der junge Graf Joseph Kwiledi nicht der Sohn des Grafen Sznatus Kwiledi und seiner verstorbenen Ehefrau sei, sondern der Sohn der Bahnwärtersfrau Meyer, sein Ende erreicht. Der reale Effekt des Urteils, falls es rechtskräftig wird, ist der, daß die Verwaltung des Majorats von Proble, wo nach dem Tode des Grafen Sznatus Kwiledi an eine Seitenlinie der alten polnischen Adelsfamilie fällt. — Vor mehreren Jahren wurde in Berlin ein an dramatischen Momenten reicher Prozeß wegen Kindesunterschlebung gegen die Gräfin Kwileda verhandelt, der jedoch mit einem Freispruch der Gräfin endete. Nun klagte die Bahnwärtersfrau Cäcilie Meyer aus Galizien gegen die Gräfin auf Herausgabe des kleinen Grafen, den sie als ihr Kind bezeichnete. Trotzdem die Meyer mit recht bestimmten Beweisen dafür vortrat, daß der Kleine ihr uneheliches Kind sei, leistete die Gräfin einen Eid, der Knabe sei von ihr geboren worden. Die Bahnwärtersfrau, unterstützt von den Agnaten der Familie Kwiledi, klagte jedoch weiter, und sie hat, wie das Urteil zeigt, abgeseigt. Es sind recht seltsame Dinge durch den Prozeß festgestellt worden. Das Ende der Affäre ist noch nicht abzusehen. Mit aller Bestimmtheit wird erklärt, daß gegen das Urteil des Oberlandesgerichts Posen Berufung eingelegt werden wird. So wird sich denn noch das Reichsgericht mit der Sache beschäftigen müssen und wiederum dürften Jahre vergehen, bis ein Urteil, das dann allerdings das endgültige sein wird, herauskommt.

Gebildete Spitzbuben. Einbrecher, die aus einer italienischen Villa alle Wertgegenstände stahlen, ließen einen Glaschrank mit wertvollen Altertümern unberührt. Sie klebten einen Zettel auf die Türe, auf dem stand: „Unberührt aus Achtung vor der Wissenschaft.“

Etwas ungemütliches Weihnachtswetter herrscht im Innern Englands. Heftige Schneestürme richteten große Verwüstungen an.

Die Pariser Akademie der Wissenschaften verlieh dem Grafen Zeppelin und anderen hervorragenden Kolonialisten die goldene Medaille.

Von einem Großfeuer im Rhodengebirge wird berichtet, daß die Feuerwehr mit den Einwohnern um die Wette Großartiges bei dem Rettungswerk geleistet habe. Eine Frau, die in größter Gefahr schwebte, ließ sich in der Angst die Dachrinne herunter und gelangte, wenn auch verletzt, glücklich unten an. Bei der Rettung einer anderen Frau ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein Feuerwehrmann glitt auf einer Leiter aus und fiel mit der Frau, die er in den Armen hielt, vom dritten Stockwerk in die Tiefe. Beide erlitten schwere Verletzungen.

Die Einweihung der Augusta-Viktoria-Stiftung auf dem Delberge bei Jerusalem wird am 9. April in Gegenwart des Prinzenpaares Eitel Friedrich stattfinden. Am nächsten Tage findet die Einweihung der katholischen Marienkirche statt. Der Platz für dieselbe schenkte bekanntlich der Kaiser, der das Terrain vom Sultan erhalten hatte.

Großfeuer. In dem großen Bazar von Arding und Hobbs im Parkteil Clapham brach, wie aus London gemeldet wird, während das Gebäude infolge des Weihnachtsverkehrs dicht gefüllt war, Feuer aus. Der Brand wurde dadurch genährt, daß die Dekorations sofort Feuer fingen. Der ganze Häuserblock, der über 40 Aa bedeckt, wurde zerstört. Bisher wurden drei Tote geborgen. Viele Personen, die aus den oberen Stockwerken auf die Straße sprangen, sind verletzt worden.

Nach den neuesten Berichten sind jetzt 8 Leichen aus den Trümmern des abgebrannten Warenhauses hervorgeholt worden. 10 Personen werden noch vermifft. Die meisten der Verletzten und Toten sind junge Mädchen.

Das Feuer ist folgendermaßen entstanden: Dicht beim Rattunlager war Feuer ausgebrochen. Die elektrische Lampe war gesprungen und fiel unglücklicherweise auf eine Auslage von Celluloidkämmen, die im Nu aufglühten. Funken flogen auf die in der Nähe aufgestapelten Rattunstoffe. Der Wand- und Treppenschmuck fing Feuer und ehe noch der Schreckenruf bis in die höheren Räume dringen konnte, war die zischende Flamme schon nachgeglüht. Ingleich verfolgte die Beleuchtung. Rauch und Qualm verstellten bald den Weg und zwang die Menschenmenge, über Risten und Waren hinwegzuleitern, um auf Umwegen das nackte Leben zu retten. Wie ein Geknatter von Gewehrfeuern erscholl es aus der Porzellanabteilung, wo tausende von Schüsseln und Tellern von umgestürzten Tischen herabstürzten.

Vermishtes.

Falsche Hundertmarkscheine. Seit dem April dieses Jahres sind in den verschiedensten Teilen Deutschlands gut gelungene Fälschungen von Reichsbanknoten zu hundert Mark vorgekommen, deren Verfälscher noch nicht ermittelt sind. Diese gefährlichen Fälschungen haben folgende Merkmale: Sie sind bisher sämtlich vom 18. Dezember 1905 datiert und haben fast alle verschiedene Nummern, die aber bis auf eine Ausnahme mit der Ziffer „6“ beginnen. In der Breite ist die Zeichnung um drei Millimeter, in der Höhe um eineinhalb Millimeter größer als bei den echten Notizen. Die Riffelung besteht aus feinen, mit einer Liniermaschine gezogenen Linien; die Linienpaare sind nicht durchweg gleiche Abstände von einander. Auf der Vorderseite sind die roten Fasern durch Druck nachgeahmt, der feine Rand erscheint unbedeutlich und verwachsen, der

Straffatz ist unklar und kaum zu lesen. Bei den verzierten Initialen sind die sehr feinen Linien fast ganz fortgelassen. Der Buchstabe s im Worte „Legitimations“ hat durch fehlerhaften Druck die Gestalt eines z erhalten. Auf der Rückseite der Fälschungen ist das bei den echten Notizen aus Adler, Ornamenten und der Zahl 100 gebildete Muster im Hintergrunde nur flüchtig und grob angedeutet. Die ganze Bildzeichnung wirkt unruhig und in den Linien zerrissen, die tiefen Wellen der Embleme sind matt und stumpf im Gegensatz zu dem in diesen Teilen kräftigen Druck der echten Notizen. Ueberhaupt läßt die Rückseite fast alle Feinheiten vermiften.

Gandel und Verkehr.

v. Ebhausen, 20. Dez. Am letzten Samstag verkaufte die hiesige Gemeinde eine Partie Langholz in verschiedenen Losen. Der Durchschnittspreis stellte sich auf 125 Prozent des Revierpreises.

Kurzer Getreide-Wochenbericht

Der Preisberichtsstelle des deutschen Landwirtschaftsrats vom 14. bis 20. Dez. 1909.

Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttag in Mark pro 1000 Kg. je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bzw. (—) Weniger gegenüber der Vorwoche in () beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Frankfurt M.	227 1/2 (+6)	168 (+1 1/2)	165 (—)
Mannheim	235 (+7 1/2)	170 (+2 1/2)	167 1/2 (—)
Stuttgart	227 1/2 (+2 1/2)	172 1/2 (—)	172 1/2 (—)
Stuttgart	232 1/2 (+2 1/2)	175 (—)	162 1/2 (—)
München	234 (+3)	168 (—)	158 (—)

W. Rieker'sche Buchhandlung

E. Kauf, Altensteig.

In unserem Verlag ist soeben erschienen:

Ei der Taused!

Schwäbische Gedichte

von

Gottlob Fr. Hummel.

Illustriert von Ferdinand Linz.

Preis Mk. 1.40.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Lant, Altensteig.

Es wäre von seiner Seite klüger gewesen, mich zu erschließen, wie ich dastand, aber sein boshaftes Verlangen, ich möchte recht elend sterben, gewann über meine Klugheit die Oberhand.

Ich sehe, Sie sind klüger als ich, ich werde Sie überzeugen müssen, daß Sie nicht mit Kindern spielen,“ zischte er. So mögen Sie denn wissen, daß Kennard in dieser Stunde sechs Holl kaltes Eisen in seinem Leibe hat. Die Krebsse am Strande von Voghorn werden sich wohl herzlich über den fetten Wifsen gefreut haben, genau wie die Fische der tiefen See sich freuen werden, wenn Ihre gestrichelten Fänge in zehn Minuten unten anfrachten. Wir hinterlassen eben keine Spuren, meine Freunde und ich. Der treffliche Dicey kennt mich zu genau, um zu schwagen, und was die Italiener betrifft, so werden sie alle wegen verschiedener Verbrechen gesucht und werden außerdem zu gut bezahlt, um kein Wort von einer Arbeit verlauten zu lassen die ihnen dieselbe Belohnung einbringen würde, wie mir. Ich habe meine Mannschaft nicht unter den Seelenten von Neapel gewählt, weil das moralische und rechtliche Leute sind. Sie sehen also, Herrreiter, daß Boverial und ich bald bei den Passagieren der „Königin der Nacht“ weiter arbeiten können, ohne den störenden Augen bewacht zu werden, und ohne daß man uns Hindernisse in den Weg legt. Soll ich vielleicht Miß Challenor etwas von Ihnen bestellen?“

Die Nachricht von Kennards Ermordung und der Gedanke, daß Alina diesem teuflischen Schurken bald auf Gnade und Ungnade anheimgegeben war, lähmte mich für einen Augenblick; doch da ich sah, daß die einzige Hoffnung, meiner teuren Braut ihr Leben zu erhalten, darin lag, daß ich ihm immer mehr herausforderte, so suchte ich, mich nach Maßigkeit zu beherrsigen und den Wortwechsel fortzusetzen. Die ganze Zeit über blieb Dicey an der Wand stehen und ließ für Bizards Pistol eine gerade Durchgangslinie, befand sich aber in einer unangenehmen Stellung, von der ich viel erhoffte.

Ich werde außer Stande sein, Ihre nächsten Verbrechen zu verhindern,“ erwiderte ich dem Erzschurken, „doch es dürften Ihre letzten werden. Bilden Sie sich nicht etwa ein, daß ich keine Freunde habe, die keine Nachforschungen nach mir anstellen werden. Man wird feststellen, daß ich an Bord dieses

Schiffes gegangen bin und ebenso, daß Sie es gemietet oder gekauft haben.“

„Sie geben sich schon wieder einer Täuschung hin,“ versetzte Bizard, „die Falle ist nur von meinen Leuten gestellt worden, und ich kann nicht annehmen, daß Sie mit Ihrer Detektanten-Detektivschlaube auch nur einem Menschen gefasst haben, wofin Sie gehen. Und wenn Sie das auch getan haben, so wäre es gleich, denn wer sind Sie schließlich anders als ein entlausener Wahnsinniger aus dem Kloster Santa Lucia?“

Unsere Geschichte, daß Sie sich an Bord der „Miranda“ versteckt und nachher in einem Bahnsunfall über Bord geworfen sind, wird so glaublich klingen daß man Ihr Verschwinden ganz natürlich finden wird. Das kann ich Ihnen schon jetzt sagen.“

Er sprach die Wahrheit, und ich hätte vor Mut mit den Räubern lücheln mögen, wenn ich bedachte, in wie törichter Weise ich auf Mansfields Lügen hingefallen war. Waren Kennard und ich aus dem Wege geräumt, so mußte jeder Gedanke einer Anklage gegen die „Firma“ schwinden, und sie konnten ihr System ins Unendliche fortführen, nachdem die Opfer der augenblicklichen Reise längst vergessen waren. Ich war schon nahe daran, ihn zu bitten, loszuschleusen und der Sache ein Ende zu machen, als Dicey über seine unheimliche Stellung einen wütenden Fluch ausstieß.

„Warum schiefen Sie denn nicht die Kugel auf ihn los, Mister? Damit er zur Ruhe kommt,“ fügte er noch hinzu, „ich werde ja hier ganz steif und muß wie an die Wand genagelt stehen.“

Dann machen Sie, daß Sie fortkommen, und gehen Sie auf Deck,“ sagte Bizard. „Es ist Zeit, nach dem Steuer zu sehen, und ich möchte mit Kapitän Jorretter noch ein bißchen plaudern, ehe ich ein Ende mit ihm mache. Er soll hören, wie es seiner Liebchen geht.“

Der andere Schurke trat auf die Kajütenleiter zu, der er sich nähern konnte, ohne in den Bereich der Waffe des anderen zu kommen. Jertänzlich aber ging er nach rechts, statt nach links, an dem Mast entlang, an welchem Bizard selbst stand und trat so auf einen Augenblick zwischen uns. Die Gelegenheit, auf die ich gewartet hatte, war gekommen. Bizard rief

ihm mit einem Fluche zu, zur Seite zu treten, doch es war zu spät. Ich sprang vor, packte Dicey von hinten, benutzte ihn als Schild, während ich mit der Rechten mein Pistol herauszog. Gleichzeitig schoß Bizard. Wahrscheinlich hoffte er, einen Teil meines Körpers zu treffen, der nicht von Dicey gedeckt wurde, doch in der Aufregung zielte er falsch, und der Schuß traf tatsächlich meinen menschlichen Panzer. Der Kapitän der „Miranda“ fiel auf mich, doch ich hielt ihn, feuerte über seine Schulter und traf Bizard in den rechten Arm. Der Kampf war vorüber, sein Revolver fiel auf die Erde.

Ich ließ Dicey auf einen Haufen Stricke sinken und zielte geradezu auf Bizards Kopf. Er bligte mich an wie ein verwundeter Tiger, das Blut tropfte aus dem Handgelenk, und eine Sekunde dachte ich, er würde auf mich lospringen. Doch er beherrschte sich mit einer Anstrengung, bei der sich sämtliche Muskeln seines Gesichtes verzerrten, und zwang seine Züge sogar zu einem Lächeln.

„Die Ehren des Kampfes sind Ihnen geblieben, Kapitän,“ sagte er, „wie ist Ihr Programm?“

„Sie werden sich umdrehen und mir den Rücken zuwenden, mit dem Gesicht nach der Kabinenwand,“ sagte ich, halten Sie die Hände gerade herunter und fassen Sie sie auf dem Rücken.“

Zu meiner großen Überraschung gehorchte er, und ich ging zu ihm und befahl ihm, falls er noch eine zweite Waffe bei sich haben sollte. Tatsächlich hatte er noch einen langen, scharfen Dolch, den ich ihm fortnahm, dann hob ich das Pistol, das er hatte fallen lassen, auf und ersuchte ihn, mir voranzugehen. Als ich auf Deck gekommen war, sagte mir ein flüchtiger Blick, daß einer der Italiener am Steuerab auf der Brücke saß, während der andere Matrose sich im Bug aufhielt. Der Matrosist tat augenscheinlich seine Schuldigkeit.

„So,“ sagte ich und deutete auf einen Haufen Stricke, die gerade unter dem Bollwerk an der Brücke lagen, „dort sehen Sie sich hin. Wenn Sie nur eine Bewegung machen oder versuchen, mit den Italienern zu sprechen, sind Sie ein toter Mann. Es ist Bollmond, und ich werde Sie nicht verfehlen.“

(Fortsetzung folgt.)

Polizeiliche Bekanntmachung.

Um Ausschreitungen bei der althergebrachten Veranstaltung eines Fackelzugs am Vorabend des Christfestes vorzubeugen und der schönen Sitte den feierlichen Charakter zu bewahren, wird hiemit verfügt:

- 1) Das Fackeln in der Nähe von Gebäuden oder andern feuerfahrenden Gegenständen, sowie an andern Plätzen als am Hellesberg ist verboten;
- 2) Das Abbrennen größerer Feuer ist zu unterlassen; zum Anzünden der Fackeln genügt ein kleines Feuer;
- 3) Schießen und Abbrennen von Feuerwerk, sowie jeder sonstige die Feier des heiligen Abends störende Värm oder Unfug wird strengstens untersagt.

Uebertretungen werden unnaehsichtlich bestraft.

Den 21. Dezember 1909.

Stadtschulth.-Amt:
Welfer.

Italien- und macedon.

Wall-Nüsse !!

sehr schöne helle gesunde trockene Ware

das Pfund	Mk. —.30
10 "	" 2.80
25 "	" 6.75
50 "	" 13.—
100 "	" 25.—

empfehlen

C. W. Lutz Nachfolger

Freiz. Bühler jr., Altensteig.



Ein Kinderspiel

ist die Verrichtung der Hauswäsche mit dem vollkommensten nachhaltigen Waschmittel von höchster Wasch- und Bleichkraft. Wäscht von selbst ohne jede Arbeit und Macht, bleicht wie die Sonne, schont das Gewebe und ist absolut unschädlich.

" " " Ueberall erhältlich " " "

ALLEINIGE FABRIKANTEN:
Henkel & Co., Düsseldorf.

Pfalzgrafenweiler.

Wegen Platzmangel

Räumungs-Ausverkauf

in Glas, Porzellan- und Emailwaren.

Besonders günstige Einkaufsgelegenheit für Vereine.

Louis Helber.

Weinen wert. Abnehmern zur Kenntnis, daß sämtliche, von Lieferungen meinerseits, noch ausstehenden

leeren Säcke

u. sonst. Emballagen

die bis 1. Januar 1910 nicht in m. Besitz sind, von dieser Zeit ab, nur noch

zur Hälfte des berechneten zurückgenommen werden.

G. Schneider

Baumaterialien-Geschäft.

Elegante

Briefpapier-

Kassetten

in gediegener Ausstattung

empfehlen zu passenden Weihnachtsgeschenken die

W. Rieker'sche Buchh.
L. Lank, Altensteig.

Durchlöcherter Kochgeschirre, auch Glas und Porzellan repariert man mit ca. 2 Pf. Unkosten dauerhaft und gebrauchsfähig mit

Almadol.

Preis perbeutel 35 Pf.

Allein zu haben bei

A. Geuzler sen., Altensteig.

Gebet- und Erbauungsbücher

empfehlen als passende Weihnachtsgeschenke die

W. Rieker'sche Buchh.
Altensteig.

Grosse Freude

bereitet man Jung und Alt mit einem hübschen Buch, als Weihnachtsgeschenk!

Bücher

Jugendchriften

Bilderbücher

in allen Preislagen

empfehlen die

W. Rieker'sche Buchhdlg.

L. Lank, Altensteig.

Altensteig.

Ueber die Feiertage sowie über das Neujahr

Doppel-Bockbier

Gottlob Haish zur Blume.

Ueber die Weihnachtsfeiertage



Mehlsuppe

bei Obigem.

Altensteig.

Feinstes Kürbberger

Ochsenmaulsalat

anerkannt vorzügliche Marke

Noris

in 9 Pfd. Dosen Mk. 3.50

in 9 Pfd. Fäßchen Mk. 3.30

frisch eingetroffen bei

Chr. Burghard jr.

Altensteig.

Früh gebrochene, samenreiche

Tichtenzapfen

kauft jedes Quantum

G. Strabel.

Fruchtpreise.

Magold, 18. Dezember 1909.

Reiner Dinkel	7 50	7 88	7 90
Weizen	—	—	11 —
Gerste	—	—	8 —
Saber	7 30	7 09	6 80
Bohnen	—	—	7 —
Erbien	9 50	9 28	9 —

Viktualienpreise.

1/2 Kg. Butter	1.80 Mk.
2 Eier	18 Pf.

Pfalzgrafenweiler.

Früh eingetroffen:

la. Weintuchenmehl

la. Spezialfuttermehl

„Perle“

la. Fleischfuttermehl

phosphors. Kalt

la. Futterkalt Marke B.

zu billigsten Preisen.

Bei größerer Abnahme Spezial-

Offerte

Friedr. Jung.

Bildhübsch

macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges

jugendliches Aussehen, weiche sammet-

weiche Haut und blendend schöner Teint

Alles dies erzeugt die allein echte

Stechenpferd-Glycerinmilch-Seife

v. Bergmann u. Co., Raddeul

à St. 50 Pf. bei Apotheker Schiler

u. Johs. Kallenbach.

Gestorbene:

Freudenstadt: Emilie Klumpp, geb.

Hausler, 39 1/2 J.

Spejshard: Anna Maria Lörcher

Witwe.

Dehringen: Wilhelm Delichläger,

Seminarist in Urach.